Freitag, den 2. September.

Thorner Zeitung.

Nro. 205. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl Post=Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts=Kalender.

2. September 1576. König Stephan Batory sichert den Thornern zu, daß sie bei der Augsburgischen Confession und im Besitz ihrer Kirchen geschützt werden sollen.

" 1600. Der Rector des Gynasiums Caspar Friese stirbt.

Telegraphische Depeschen

der Thorner Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

(Offiziell.)

An die Königin Augusta in Berlin.

Varennes, den 30. Aug., 3 Uhr 30 Min. Nachm. Wir hatten gestern ein siegreiches Gefecht durch das 4., 12. (sächsische) und 1. bayersche Corps. Mac Mahon geschlagen und von Beaumont bis über die Maas bei Voucon zurückgedrängt. 12 Geschütze, einige Tausend Gefangene und sehr viel Material in unseren Händen. Verluste mäßig. Ich kehre soeben auf das Schlachtfeld zurück, um die Früchte des Sieges zu verfolgen. Möge Gott uns ferner gnädig helfen wie bisher. Wilhelm.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Brüssel, 31. Aug. Der „Indep." wird aus Florenville — Carignan gegenüber — gemeldet: Nachdem gestern durch die Schlacht die Armee Mahons bis auf die Höhen von Vaux zurückgeworfen worden, wurde heute durch die deutschen Truppen der Angriff erneuert und begann die Schlacht 5 Uhr Morgens. Die Deutschen rückten vor und besetzten bereits Carignan, worauf Mahon nach Sedan sich zurückzog und wo er wahrscheinlich eingeschlossen wurde. Die preußischen Truppen eroberten 4 Mitrailleusen und näherte sich der Kampf unserer Grenze bis auf zehn Kilometer.

Den meisten unserer Leser bereits durch ein Extrablatt mitgetheilt.

Tagesbericht vom 1. September

Vom Kriegsschauplatz werden mehrfache Gefechte gemeldet, in welchen die deutschen Truppen Erfolge gehabt haben, gegen die Mac Mahonsche Armee. Vortreffliche Dienste leistet hierbei überall die Reiterei, die die Bedeutung dieser Waffe, welcher man neuerdings eine so geringe Rolle hat vindiciren wollen, wieder in recht helles Licht setzt. Es geht übrigens aus diesen Gefechten hervor, daß die im Norden Frankreichs vorrückenden deutschen Truppentheile die Bestimmung haben, die Mac Mahon'sche Armee aufzusuchen und zu vernichten. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Mac Mahon auf belgisches Gebiet gedrängt werden; auf diesen Fall hat sich bereits die belgische Regierung vorbereitet, die an der französischen Grenze ein Heer von 60,000 Mann aufgestellt und sofort zur Entwaffnung der französischen Armee schreiten wird zum Schutze und zur Behauptung ihrer Neutralität.

— Unser König — sagt die „Provinzial = Correspondenz" hat sein Hauptquartier jetzt zu St. Menehould in der Champagne, nahe bei Chalons. Vier Wochen sind es eben, daß der Königliche Feldherr zu seiner Armee abging, sechs Wochen kaum, daß die ersten Rüstungen bei uns begannen. Am 15. Juli kündigte der französische Minister Ollivier im gesetzgebenden Körper an, daß Frankreich den Krieg beschlossen habe. Am 15. August, dem Napoleonstage, so verkündeten die französischen Blätter, gedenke der Kaiser in Berlin einzuziehen. Am 31. Juli zog unser König hinaus, um den drohenden Angriff von unserem Vaterlande abzuwehren. Am 2. August erließ er von Mainz aus den ersten Armeebefehl an die vereinigten deutschen Heere. Am 4. August konnte er von Mainz aus den ersten glänzenden Sieg, der „unter Fritzens Augen" bei Weißenburg erfochten worden, schon am 6. August den „neuen großen Sieg durch Fritz" bei Wörth an die Königin melden, — noch von demselben Tage den Sieg bei Saarbrücken und Forbach. Ein Armeebefehl vom 8. August verkündete, daß die Armee in Verfolgung des zurückgedrängten Feindes die Grenze überschritten habe. Dann folgten von Herny, von Pont à Mousson und von Rezonville die Siegesnachrichten vom 14., 16. und 18. August, von Courcelles, von Vionville (Mars la Tour) endlich von Gravelotte, wo unter des Königs eigener Führung die französische Armee in neunstündiger Schlacht vollständig geschlagen wurde. Jetzt ist der König mit dem größeren Theile seiner Armee auf dem Marsche nach dem Herzen Frankreichs begriffen. Elsaß, Lothringen und ein großer Theil der Champagne sind von den deutschen Heeren besetzt und die Widerstandskraft Frankreichs scheint fast überall gebrochen. „Von Jugend auf habe ich vertrauen gelernt, daß an Gottes gnädiger Hülfe Alles gelegen ist," so sprach der König jüngst zu seinem Volke. Gottes Hülfe, welche dem Könige und seinem Heere bisher wunderbar zur Seite gestanden hat, möge auch weiter das zuversichtliche Vertrauen des Königs erfüllen und uns zu einem „die Ehre und die Unabhängigkeit Deutschlands dauernd verbürgenden Frieden gelangen lassen."

Ueber den Marsch der Deutschen Truppen auf Paris schreibt die „Indep. Belge" folgendes:

„Nach dem 14., 16. und 18. August haben die deutschen Armeen ihren Vormarsch fortgesest und gehen auf allen Wegen vor, welche von Thionville, Metz und Nancy nach Chalons und Paris führen. Der äußerste rechte Flügel, welchen Steinmetz commandirt, geht längs der belgischen Grenze vor und an der Eisenbahn, welche Thionville und Languyon, Montmedy und Sedan verbindet. Weiter südlich hat ein Corps, welches unter dem Befehl des Prinzen von Sachsen steht, nach einem mißlungenen Angriff auf Verdun, Etain und Varennes passirt. Die Hauptarmee, welche der König führt, hat Pont à Mousson verlassen und nach und nach Saint-Mihiel, Commercy, Bar le Duc, St. Dizier, Vitry le Francais und Chalons gewonnen. Endlich auf dem linken Flügel haben die Truppen des Kronprinzen allmälig Vaucouleurs durchschritten und sind südwestlich von Toul, Gondrecourt, Joinville an der Marne, Doulevant und Brienne le Chateau in das Thal der Aube gelangt. Dort haben sie sich weiter nordwestlich gewandt. Troyes hat keinen Feind gesehen. Dieser hat seinen Marsch den Fluß entlang fortgesetzt, nach welchem das Departement benannt ist, wie dann in das Marnethal über Fére-Champenoise und Sézanne zu gehen.

Varennes, 30. August, Nachmittags. Die Avantgarde des 12. (königl. sächsischen) Armecorps hatte heute Nachmittag ein glückliches Gefecht bei Nouart mit Truppen des französischen 5. Armeecorps. Die die Verbindung von Thionville mit Paris vermittelnde Eisenbahn ist zwischen Thionville und Meziéres an zwei verschiedenen Stellen durch diesseitige Detachements unterbrochen. Zwei

---

Chronik des deutsch-französischen Krieges 1870.

(Fortsetzung)

22. Juli. Der Papst bietet dem Könige von Preußen seine Vermittelung zur Herstellung des Friedens an. —

30. Juli. Antwortschreiben des Königs.

11. August. Der Kronprinz von Preußen dankt im Namen des Königs von Preußen und der verbündeten Fürsten in einem Armeebefehl der III. Armee für deren bei Weißenburg und Wörth bewiesene Tapferkeit. —

13. August. General=Lieutenant von Werder wird zum Ober=Befehlshaber eines bei Hagenau zu conzentrirenden Truppencorps ernannt.

18. August. Französisches Gesetz, welches die jungen Leute der Altersklassen 1865 und 1866, die unverheirathet oder kinderlos verwittwet sind, sowie die ehemaligen Soldaten zu den Fahnen ruft.

19. August. Beginn der Beschießung Straßburgs durch die badische Division. Die Besatzung Straßburgs schießt die offene Stadt Kehl in Brand.

— Französische Kriegsschiffe übergeben in Kiel die Blokade-Erklärung rücksichtlich der Ostseehäfen, die vom 15. an als blokirt gelten.

20. August. An Stelle des erkrankten General=Lieutenants v. Beyer übernimmt General = Lieutenant Freiherr v. La Roche das Kommando der badischen Division.

21. August. Dankgottesdienst im Dom zu Berlin für die Siege bei Metz, demnächst Victoriaschießen. —

— Die Corvette „Nymphe" feuert auf französische Kriegsschiffe im Hafen von Neufahrwasser.

— Der Kaiser Napoleon trifft in Courcelles bei Reims ein.

— Die letzten Franzosen verlassen Civita vecchia.

23. August. Königliches Hauptquartier in Commercy.

— Der Kaiser der Franzosen verläßt Courcelles.

24. August. Königliches Hauptquartier in Bar-le-Duc. —

— Die Spitzen der preußischen Truppen zeigen sich bereits jenseits Chalons.

— In der Nacht zum 24. August nimmt badische Infanterie den Bahnhof bei Straßburg in Besitz.

— Marschall Mac Mahon erhält den Oberbefehl über das I. (Mac Mahon), V. (Failly), VII. (Douay) und XII. (Lebrun) französische Corps.

Der Krieg.

† Deutsche Siege.

Habt ihr in hohen Lüften,
Den Donnerton gehört
Von Forbach aus den Klüften,
Von Weißenburg und Wörth?
Wie Gottes Engel jagen
Die Boten her vom Krieg:
Drei Schlachten sind geschlagen,
Und jede Schlacht war Sieg.

Preis euch, ihr treuen Baiern
Stahlhart und wetterbraun,
Die ihr den Wüstengeiern
Zuerst zerschellt die Klau'n!
Mit Preußens Aar zusammen
Wie trutztet ihr dem Tod,
Hoch über euch in Flammen
Des Reiches Morgenroth!

Und ihr vom Gau der Katten,
Und ihr vom Neckarstrand,
Und die aus Waldesschatten
Thüringens Höhn gesandt,
Ihr brach't, zum Keil gegliedert,
Der Prachtgeschwader Stoß!
Traun, was sich so verbrüdert,
Das läßt sich nimmer los.

Und die ihr todtverwogen
Von Leichen rings umthürmt
Dreimal im Eisenregen
Den rothen Fels erstürmt,
Wo blieb vor euch das Pochen
Auf Frankreichs Waffenruhm?
Sein Zauber ist gebrochen,
Nach bricht das Kaiserthum.

So sitzt denn auf, ihr Reiter,
Den Rossen gebt den Sporn
Und tragt die Losung weiter:
„Hie Gott und deutscher Zorn!"
Schon ließ der Wolf im Garne
Das beste Stück vom Fließ,
Die Maas hindurch, die Marne,
Auf, hetzt ihn bis Paris!

Und ob die wunden Glieder
Mit der Verzweiflung Kraft
Er jäh noch einmal wieder
Empor zum Sprunge rafft:
Dich schreckt sein Dräun und Rasen
Nicht mehr, o Heldenfürst!
Laß die Posaunen blasen
Und Babels Veste birst.

Der feigen Welt zum Neide
Dann sei dein Werk vollführt,
Und Du, nur Du entscheide
Den Preis, der uns gebührt!
Es stritt mit uns im Gliede
Kein Freund, als Gott allein;
So soll denn auch der Friede
Ein deutscher Friede sein.

Lübeck, 15. Aug. 1870. Emanuel Geibel.

preußische Husarenescadrons stürmten, abgesessen, Voncy und machten daselbst viele Gefangene, Turcos, Infanterie und Pompiers.

Carlsruhe, 30. August. Die „Karlsruher Zeitung" meldet aus Mundolsheim, den 29. d.: Die straßburger Garnison machte gestern wieder einen Ausfall, der gänzlich erfolglos blieb. Die Schützengräben sind auf 5 — 600 Schritte vom Glacis vorgeschoben.

Deutschland.

Berlin, den 1. September 1870. Adresse an den König. Wie wir bereits gestern meldeten, fand am 30. August Abends im englischen Hause eine Versammlung hierzu besonders (nicht öffentlich) eingeladener hervorragender Parteimänner aller Fraktionen statt, welcher der Oberbürgermeister Berlins Geh. Reg.-Rath Seydel präsidirte. Nach einigen einleitenden Worten des Oberbürgermeisters Seydel, sowie nach einer eingehenden Rede des Abgeordneten Assessor Lasker beschloß die Versammlung den Erlaß einer Adresse an den König sowie den Erlaß eines Aufrufes an das deutsche Volk. Die Adresse an den König lautet folgendermaßen:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster König und Herr!"

„Um Ew. Majestät und deren Verbündete schaarte sich, als der Krieg unvermeidlich war, einmüthig die Nation. Sie gelobte treu auszuharren in dem Kampfe für die Sicherheit, Einheit und Größe des deutschen Vaterlandes. Gott hat die Waffen gesegnet, welche für die gerechte Sache mit unübertroffener Tapferkeit geführt werden. Mit Strömen des edelsten Blutes sind die Siege errungen worden, doch unerwartet schnell haben sie dem vorgesteckten Ziele uns nahegebracht. Gewaltige Anstrengungen stehen noch bevor; das deutsche Volk ist zu jedem Opfer entschlossen, welches den höchsten nationalen Aufgaben gewidmet ist. Aber in der Mitte der ernsten und gehobenen Stimmung werden wir beunruhigt durch die immer wiederkehrenden Berichte, daß fremde Einmischung, die doch die Schrecken des Krieges nicht abzuwenden wußte, jetzt bemüht sei, den Preis unserer Kämpfe nach ihrem Ermessen zu begrenzen. Das Andenken an die Vorgänge nach der glorreichen Erhebung unserer Väter lebt frisch in unserem Gedächtniß und mahnt Deutschland, daß es die Forderungen seiner Wohlfahrt allein berathe. Darum nahen Ew. Majestät wir abermals mit dem Gelöbniß treu auszuharren, bis es der Weisheit Ew. Majestät gelingt, unter Ausschluß jeder fremden Einmischung, Zustände zu schaffen, welche das friedliche Verhalten des Nachbarvolkes besser, als bisher, verbürgen, die Einheit und Freiheit des gesammten deutschen Reiches begründen und gegen jede Anfechtung sicherstellen. In unverbrüchlicher Treue verharren wir ehrfurchtsvoll Ew. Majestät treu gehorsamsten (folgen die Unterschriften unter denen wir hervorragende Männer aus allen Parteien in unserer Stadt finden.)

Der ferner beschlossene „Aufruf an das deutsche Volk" lautet folgendermaßen:

„Aufruf an das deutsche Volk."

„Während der bewaffnete Theil des Volkes auf fremdem Boden den uns zugedachten Angriff abwehrt und seinen Siegeslauf mit seinem Herzensblut besiegelt, rüstet sich die Diplomatie fremder Mächte, uns im entscheidenden Zeitpunkt die Bedingungen des Friedens aufzuerlegen. Schon einmal nach den glorreichen Kämpfen von 1813, 1814 und 1815 ist das deutsche Volk durch fremde Mißgunst um den vollen Lohn seiner Siege, um die Erfüllung seiner heißesten Wünsche betrogen worden. Der besiegte Feind wurde über sein eigenes Erwarten geschont und begünstigt, die deutschen Grenzen blieben gefährdet und der erneuten Angriffslust ausgesetzt; statt der Einheit des deutschen Reiches wurde uns die Schwäche des alten Bundes auferlegt. Ein halbes Jahrhundert hat Europa im bewaffnetrn Frieden die Schuld der Diplomatie gebüßt. Während jetzt die gleiche Gefahr droht, darf das deutsche Volk nicht schweigen. Die Welt muß erfahren, daß Herrscher und Volk entschlossen sind, nachzuholen, was 1815 uns vorenthalten worden ist: ein freies, einiges Reich und geschützte Grenzen. In der nachstehenden Adresse an Sr. Majestät den König haben wir den einfachen Ausdruck unserer Gesinnungen niedergelegt. Mögen die Unterschriften aus dem gesammten Deutschland darthun, daß wir die Gesinnungen des ganzen Volkes wiedergeben. Berlin, 30. August 1870.

Adresse und Aufruf sollen hier noch ausgelegt und in den einzelnen Stadtbezirken, Vereinen ꝛc. in Circulation versetzt werden um auf diese Weise auch den übrigen Bürgern Gelegenheit zur Unterzeichnung derselben zu geben. —

— Die H. H. August Schiebel, Dr. Otto Burg u. Wilhelm Burg von hier haben einen elektrischen Alarmzeichenapparat erfunden, der sich ganz besonders für die Küstenvertheidigung eignen dürfte; er ist ihnen patentirt worden.

— Die „Provinzial Correspondenz" enthält einen Artikel mit der Ueberschrift: „Deutschlands Wünsche wegen Elsaß und Lothringen," aus welchem wir folgende Stellen hier citiren:

„. . . . ." Die Zuversicht Frankreichs in Bezug auf die leichte Ueberwindung Deutschlands gründete sich aber vorzugsweise auf die günstige Stellung, die es in den vormals deutschen Ländern, Elsaß und Lothringen, gestützt auf die gewaltigen Festungen Straßburg und Metz und auf das Vogesengebirge, gegen Deutschland inne hat. Die vom deutschen Reiche abgerissenen Länder sind für Frankreich die Hauptstützpunkte des bedrohlichen Angriffs gegen Deutschland geworden. Wie hätte nach den glorreichen Siegen der deutschen Heere und nach der Eroberung der früheren deutschen Lande, wie hätte nach den schweren und theuren Opfern, mit welchen die Siege errungen worden, nicht mit aller Macht die Ueberzeugung hervortreten sollen, daß die Ehre sowohl, wie die Sicherheit Deutschlands gebieterisch verlangen, jener alten Schmach, daß deutsches Land zum Ausgangspunkte für deutsche Knechtung benutzt werde, nunmehr ein Ende zu machen? . . . . .

Auch jetzt ist es nicht Lust zur Eroberung oder der Wunsch nach Ausdehnung der deutschen Grenzen, auch nicht Rachedurst oder das Verlangen nach einer Zerstückelung Frankreichs, was jenen einmüthigen Kundgebungen zu Grunde liegt: — dieselben beruhen vielmehr einerseits auf der Ueberzeugung, daß dem so schmählich angetasteten deutschen Nationalgefühl durch die Sühne jener alten Schuld volle Genugthuung zu Theil werden müsse, andererseits und vorzugsweise auf dem festen Willen „durch Wiederherstellung der wirklichen natürlichen Grenzen die Vertheidigung Süddeutschlands gegen die Wiederkehr französischer Anfälle besser als bisher sicher zu stellen. Dieses Verlangen ist unter den Verhältnissen, wie sich in den letzten Wochen gestaltet haben, so naturgemäß, daß schwerlich von irgend einer Seite versucht werden dürfte, dem einmüthigen nationalen Willen Deutschlands darin entgegenzutreten. Die europäischen Mächte haben durch ihr bisheriges Verhalten zu erkennen gegeben, daß sie sich in den Austrag des Streites zwischen Frankreich und Deutschland nicht mischen wollen. Sie haben, obwohl sie den von Frankreich benutzten Vorwand zum Kriege mißbilligten, doch keine erheblichen Anstrengungen gemacht, um den Ausbruch des Krieges zu verhindern; — sie sehen auch dem Verlaufe desselben ohne eigene Betheiligung zu. Sie werden, treu der angenommenen neutralen Stellung, auch den Folgen des Kampfes nicht willkürlich Halt gebieten wollen, insofern nicht durch die etwaigen Friedensbedingungen ein wesentliches europäisches Interesse verletzt würde. Das deutsche Volk aber ist sich bewußt, daß es auch in jenem Verlangen nicht ein Uebergewicht über andere Völker erstrebt, nicht eine Bedrohung des sogenannten europäischen Gleichgewichts, sondern lediglich eine Gewähr festen und sogenannten Friedens, den es für sich und für andere Völker gegen den alten Ruhestörer Europa's endlich erringen will."

— Graf Renard, nunmehr zum Präfecten ernannt, ist ein hervorragendes und beliebtes Mitglied der freiconservativen Partei des Abgeordnetenhauses und des Reichstages. Graf Renard ist ein Mann Ende der Dreißiger Jahre, von gewaltigen Körperformen und im Besitze eines enormen Vermögens, zugleich einer der bedeutendsten Sportsmen und Industriellen Schlesiens, ein Mann von bedeutenden geistigen Gaben. Er war in früheren Jahren Legationssecretär bei der Gesandtschaft in Constantinopel. Beim Beginn des Krieges hat er sich sofort der Regierung zur Verfügung gestellt, um obgleich er es „nicht nöthig hat" und seine bedeutenden Besitzungen auf ländlichem und städtischem Territorium wohl seine ganze Thätigkeite in Anspruch nehmen, dennoch seinerseits dem Staate seine Kräfte darzubringen.

— Die Correspondenzkarten, welche die gefangenen Franzosen in ihre Heimath schicken, erklären im Allgemeinen ihren Angehörigen ihre Zufriedenheit mit ihrer Behandlung in Preußen; besonders anerkennend sprechen die Verwundeten sich über die in Lazarethen ihnen zu Theil werdende Pflege aus.

— Zur Conferenz der deutschen Bischöfe in Fulda sind der Erzbischof von München und die Bischöfe von Regensburg, Eichstädt und Ermeland dort eingetroffen. Der Erzbischof von Köln, und die Bischöfe von Mainz und Münster, sowie der Verweser des Erzbisthums Freiburg werden heute hier erwartet. Die Conferenz wird morgen beginnen; die Dauer derselben ist noch unbestimmt. Wahrscheinlicher Zweck derselben ist gemeinschaftliches Vorgehen in Betreff der jüngsten Beschlüsse des Concils. Die Sitzungeu sind geheim.

— Die „Provinzial-Correspondenz" enthält ferner folgende Mittheilung: In den letzten Tagen haben wieder bedeutende Truppenbewegungen bei uns stattgefunden. Es gilt einerseits, die Lücken auszufüllen, welche im Laufe des Krieges in den einzelnen Regimentern auf dem Kriegsschauplatze entstanden sind, anderseits neue Truppenkörper für die weiteren Zwecke dee Kriegführung aufzustellen. Zur Ausfüllung der Lücken in der Armee sind zunächst die Ersatz-Bataillone und Schwadrouen bestimmt, deren Ausbildung in den Ersatz-Depots überall so weit vorgeschritten war, daß die Mannschaften im Laufe der vorigen Woche zu ihren Regimentern abgehen konnten. Die einzelnen Truppentheile, welche bisher im Kampfe besonders gelitten haben, werden hierdurch fast durchweg wieder vollständig ergänzt werden. In den Ersatz-Depots beginnt gleichzeitig die Ausbildung weiterer Bataillone und Schwadronen. Außerdem sind als Besatzung für die okkupirten französischen Provinzen und zur Theilnahme an der Einschließung von Metz eine Anzahl der schon früher gebildeten Reservecorps neuerdings nach Frankreich gezogen worden, um in demselben Maße die bisher dort operirenden Armeen für die weiteren Zwecke der Kriegführung verfügbar zu machen. Endlich ist die Bildung von zwei neuen Reserve Armeecorps im Werke, welche bei Berlin und bei Glogau zusammengezogen werden.

— Der König von Baiern verlieh dem Kronprinzen von Preußen aus Anlaß der siegreichen Führung des Commandos bei Wörth das Großkreuz des Max-Josephsordens. Generaladjutant Graf Rechberg ist beauftragt, dem Kronprinzen die Decoration nebst einem eingenhändigen Schreibeu des Königs zu überbringen, und begiebt sich zu diesem Ende noch heute in das Hauptquartier des Kronprinzen.

Ausland.

Frankreich. Die in Brüssell am 31. eingetroffenen pariser Blätter berichten, daß der Ministerrath sich eifrig mit der Frage der Uebersiedelung der Ministerien des Krieges, des Aeußern, der Finanzen, und des diplomatischen Corps nach Bourges, des Ministeriums des Innern aber nach Tours beschäftigt habe und nur das Min. der Justiz und des öffentlichen Unterrichts sollen in Paris verbleiben. „Etoile belge" meldet aus Carignan vom 30.: Der Kaiser ist in Ferme la Hibelle eingetroffen und wird hier erwartet. Der Kaiserliche Prinz soll in Avesnes (befestigte Stadt im Departement Nord) sein. Nach der „Indépendance" weigert sich der Kaiser, die von Palikao angeordnete Ersetzung des Generals Failly im Commando des 5. Corps durch General Wimpffen zu bestätigen.

Der „Figaro" veröffentlichte gestern ein Telegramm aus Newyort, wonach aus verschiedenen Häfen der Vereinigten Staaten 20 Schiffe von sehr starkem Tonnengehalte und außerordentlich armirt ausgelaufen seien, welche eine Verstärkung der deutschen Kriegsmarine bilden sollen. Die Absicht dieser Flotte sei, die französischen offenen Seestädte zu plündern. (?) Diese Nachricht rief allgemeine Beunruhigung und Bestürzung hervor, so daß die Regierung die Nachricht aufs bestimmteste dementirte mit dem Bemerken, auf alle Fälle seien Maßregeln ergriffen, um diese Flotte energisch zu empfangen.

— Eine Proclamation des Präfecten des Aisnedepartements kündigt die Anwesenheit des Feindes in den benachbarten Departements an, und fordert die Bevölkerung auf, Widerstand zu organisiren, Patrouillendienst einzurichten, und dem Feinde die Verkehrswege und Zufuhren abzuschneiden. Die Proclamation schließt mit der Versicherung, der Hauptort des Departements werde der Bevölkerung mit gutem Beispiele vorangehen.

Spanien. London, 31. Aug. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Carlistenbewegung im Norden Spaniens als gänzlich vereitelt anzusehen.

Italien. Rom, d. 27. Endlich ist die römische oder Antibeslegion definitiv aufgelöst worden. Diejenigen Franzosen, denen der Papst mehr gilt als ihr Vaterland, werden unter die Zuaven eingestellt werden. Die Antibeslegionäre statteten neulich nicht blos dem französischen Gesandten, Marquis Banneville, sondern auch dem Cardinal Bonaparte einen Besuch en masse ab, drangen auf dessen Treppe und in dessen Vorzimmer und schrieen: „Vive la France; vive l'empereur; mort aux prussiens; à la guerre!" Der Cardinal, den bekanntlich die Courage nicht sonderlich plagt, wußte vor Schreck gar nicht, was er anfangen sollte. Endlich rieth er ihnen auf Zureden seines Secretairs, sie sollten zum Gesandten gehen, was sie denn auch, wie Sie bereits wissen, richtig thaten.

Provinzielles.

Braunsberg. Der Bischof von Ermeland hat dem Professor Dr. Michelis hierselbst wegen der bekannten in der „Augsb. Allg. Allg. Ztg." veröffentlichten offenen Anklage gegen Papst Pius IX die Ausübung der priesterlichen Functionen in der Diözöse Ermeland untersagt.

Danzig. Blokade. Der „Constitutionnel" vom 22. August enthält folgende Nachricht: „Man theilt mit, daß gestern auf dem Marineministerium über England nachstehende Depesche eingelaufen ist: Danzig bombardirt; die Preußische Flotte (!) genommen und besetzt. Beträchtliche Beute." (Am 21. August betrachteten bekanntlich 4 französische Schiffe aus der Ferne den Hafen von Neufahrwasser.) Selbstverständlich ist das wieder eine französische Lüge. Aus Danzig schreibt man, daß in den letzten Tagen von unsern Küsten aus nichts von der französischen Flotte bemerkt worden ist. Von der Aufrechthaltung einer effectiven Blockade unserer Häfen kann sonach nicht die Rede sein. Wie es scheint, hält sich das Geschwader concentrirt.

— Die Corvette „Nymphe" hat durch ihren nächtlichen Ausfall sich eines rühmlichen Erwähnens in diesem Feldzuge zu erfreuen, insofern diese Waffenthat auch in die Chronik der Campagne pro 1870 aufgenommen ist. Es liegen über den Erfolg des Ausfalls zwar keine Facta vor, indem die Nacht mit ihrem dunkeln Schleier auch letzteren über den Vorgang deckte, indessen scheint sich derselbe schon gelüftet zu haben, denn die Mannschaft der Nymphe erzählt es offen, daß die Franzosen eine Anzahl Todter aus jener Affaire heimlich beerdigten und genöthigt gewesen sind, ein Kriegsschiff wegen Beschädigung des Schornsteins nnd Mastes auszuscheiden. Wir sind zwar nicht in der Lage dies als Factum hinzustellen, wollen den Ruhm unserer Waffen jedoch andrerseits nicht durch Schweigen verkümmern. Thatsache ist, daß seit jener Nacht sich noch kein feindliches Schiff unserem Festungsstrande auf Schußweite genähert hat.

— Ueber das Seegefecht, das Se. Mj. Schiff „Nymphe" in der Nacht vom 22. zum 23. August in Putziger Wyk, unweit Orhöft, mit drei französischen Pan-

zerfregatten und einem Aviso zu bestehen hatte, wird der „N. A. Z." aus Neufahrwasser, 27. August, berichtet: „Am 21., Mittags 12 Uhr, kamen drei Panzerschiffe und ein Aviso in Sicht, welche längst der Küste steuernd ungefähr um halb sechs Uhr an genanter Stelle zu Anker gingen. Um zehn Uhr wurde die Mannschaft der „Nymphe", welche letztere in Neufahrwasser am Bollwerk liegt, aus den Hangematten gepfiffen und die Kanonen und die Maschine zum Gefecht vorbereitet. Zu gleicher Zeit wurden Leute beordert, um die Hafensperre zu beseitigen. Drei Viertel vor zwölf Uhr war die „Nymphe" seeklar und verließ ihren Platz. Als die Molen passirt waren, wurde Generalmarsch geschlagen; im Augenblick war Alles klar zum Gefecht, der Commandant machte die Ronde im Schiff und musterte mit strengem Blick; hierauf begab er sich, um das Insichtkommen des Feindes abzuwarten, auf die Back, wo sich ebenfalls der Lootse befand. Die Nacht war nicht so dunkel, als es zu wünschen war, der Mond ging grade auf, als die „Nymphe" aus dem Hafen steuerte. — Halb zwei Uhr kam der Feind in Sicht, er lag, nichts ahnend, scheinbar in tiefem Schlummer, ruhig vor Anker. Die „Nymphe" manövrirte so, daß das Licht den Feind beleuchtete, während sie sich demselben lautlos unter Land, verborgen im Schatten näherte. Als sie sich dem Feinde auf 2000 Schritte genähert hatte, begab sich der Commandant auf die Commandobrücke, und sogleich erfolgte das Commando: „Batterie fertig!" und im nächsten Augenblicke bekam der Feind die ganze Steuerbord-Breitseite. Der Schreck und die Verwirrung des Feindes soll ungeheuer gewesen sein, trotzdem gab er sofort den ersten Schuß ab, jedoch ohne Erfolg, und so ging es ihm auch mit den nächsten Schüssen. Während dieser Zeit hatte die „Nymphe" gewendet und donnerte dem Feinde ihre zweite Breitseite in die Rippen, und wie beobachtet sein soll, mit Erfolg. Einer der Panzer hatte unterdessen in unglaublich kurzer Zeit Dampf auf, ließ seinen Anker schleppen und nahm die Verfolgung der „Nymphe" auf, welche den Feind durch ihre Positionslaternen zu täuschen suchte, welche sie hinten aufgestellt hatte. Der Feind lief der „Nymphe" ziemlich auf und fielen auf beiden Seiten noch einige Schüsse. Auf ein verabredetes Signal wurde das Molenfeuer angesteckt, und dasselbe, so bald die „Nymphe" passirt war, wieder gelöscht, — und der Feind war der Geprellte; dies war 3 Uhr Morgens. Wie man am andern Morgen erfuhr, soll dem einen Panzerschiffe der Schornstein und die Kreuzmarsstänge zerschossen sein, während an Bord der „Nymphe" kein Verlust war. Das Benehmen der Mannschaft während des Gefechtes soll ein sehr gutes gewesen sein, besonders soll sie sich durch große Ruhe ausgezeichnet haben. Kurz vor dem Gefecht hielt der Commandant, Capitain Weickmann, noch eine kurze Ansprache, in welcher er besonders hervorhob, daß das Gelingen des Unternehmens nur von der größten Ruhe und von der Pünktlichkeit in der Ausführung der gegebenen Befehle abhinge. — So eben kam die Nachricht, daß der Feind in Copenhagen 18 Todte an Land geschafft habe in Folge des Gefechtes."

Verschiedenes.

— Der Kronprinz von Preußen als Taufpathe bei einem Franzosen. Als der Kronprinz von Preußen am 29. d. M. mit seiner Armee über St. Mihiel vorrückte, nahm er mit einem Theil seines Stabes Wohnung im ersten Stock des Rathhauses, in welchem in der Belle-Etage der Maire wohnte. Der Zufall wollte es, daß die Frau des Maire gerade einem Knaben das Leben gegeben hatte. Als der Kronprinz dies hörte, drückte er dem Maire gegenüber sein Bedauern aus, eine solche Unruhe ins Haus bringen zu müssen und ließ der Wöchnerin seine Gratulation vermelden. Als der Kronprinz sich Abends beim Maire um das Wohlbefinden seiner Frau erkundigte, sagte der Maire: „Meine Frau dankt für die huldreiche Gnade und wir würden es als das höchste Glück betrachten, wenn königliche Hoheit es erlauben würden, daß mein erstgeborenes Kind den Namen des edelmüthigen Siegers führen darf." Der Kronprinz erwiederte lächelnd: „Ich habe nichts dagegen, wenn Sie mich als Taufpathen Ihres Kindes ins Taufbuch setzen lassen, und wie sich das Geschick auch wenden möge, werde ich mich stets meines Pathen erinnern." Als Andenken ließ der Kronprinz — wie man dem „Tagbl." schreibt — der Frau eine werthvolle Nadel und seinem Pathenkind 50 Ducaten zurück.

— Herr Emil Girardin, der bekannte Prahlhans, hat im Jahre 1863 eine Wette gemacht, daß Landau wieder französisch werden würde, und diese Wette neuerdings aufrecht erhalten. Herr Girardin hat jetzt für diese Wette seinen Mann gefunden, indem ihm darauf folgende Antwort zu Theil geworden ist:

St. Avold, 21. August 1870.

Herr von Girardin! Einer unserer zahlreichen Landsleute in Paris wird Ihnen diese Worte der Erwiderung auf Ihre Rodomontaden zukommen lassen, die in unserem Lager eine bombenhaft donnernde Heiterkeit hervorgerufen haben. Sie haben eine Wette gemacht, ich mache mit Ihnen eine andere. Ich beschwöre auf Ehre, Ihnen 20,000 Franks zu bezahlen, wenn mein Regiment nicht vor dem nächsten 15. September an ihrem Palast in der Allee des Königs von Rom vorüberzieht. Wissen Sie, woher uns die Gewißheit kommt, Sie zu besiegen? Theilen Sie es Ihren Freunden mit, wenn Sie wollen, aber lassen Sie kein Wort weg von dem, was ich Ihnen sage. Das kommt daher: 1) weil wir die moralische Unterstützung von Europa haben; 2) wegen der Ueberlegenheit unserer Artillerie; 3) weil wir Alle die deutsche Einheit wollen (die Idee der Annexionen kommt von Ihrem Kaiser, der Cavour und Bismarck zu Nachfolgern hatte); 4) weil unsere Soldaten gut geführt sind, und weil wir bei uns keine Spaltungen der Interessen, der Grundsätze u. keine Insubordination wie die Ihrer Mobilen haben — die wir weniger als Gymnasiasten fürchten; jeder unserer Soldaten hat den Unterricht eines Ihrer Offiziere. Wie kann ein Mann, wie Sie, nicht einsehen, daß die Zukunft den Racen des Nordens oder des Protestantismus gehört? Sehen Sie die Vereinigten Staaten von Nordamerika! Was sind dagegen die kleinen Staaten der lateinischen Racen? Republikchen, stets im Bürgerkrieg, ohne moralische Kraft, ohne anderen Kultus als den Aberglauben ihrer Voreltern, der Inquisitionen! Sind nicht in Europa die beiden Halbinseln und Frankreich in Verfall? Vergebens würden wir Spanien einen König geben: Ihre Nachbarin die Katholische ,muß sie lehren, was dieses Land ist. Italien entartet im Schatten derselben Vorurtheile . . . . . Frankreich verfällt, seitdem es seine Sicherheit dem Gutdünken eines Menschen geopfert hat, der stets uns so gut wie Sie belogen hat. Sie sehen, wohin zwanzig Jahre des Despotismus Sie gebracht haben; Sie haben das Friedens-Kaiserreich, die Invasion und den Verlust zweier Provinzen, denn wir werden sie behalten. Sie haben sich der Dynastie der Bonaparte aus Furcht vor dem Sozialismus angeschlossen. Das heißt, sie haben die Charybdis vermeiden wollen und sind in die Scylla gefallen. Sehen Sie doch: dem ersten Napoleon haben wir und Europa die Eroberungen der Republik wieder abgenommen; dem zweiten nehmen wir das Neuntel Ihres Landes, ohne von den Kriegskosten zu sprechen, die Sie uns bezahlen werden. Gott wird mit denen sein, die den Fortschritt wollen: darum verläßt er Sie (Glauben Sie nun an Gott?) Sie haben das allgemeine Stimmrecht, und Ihre Wähler können nicht lesen. Das ist Ihre gefährliche Waffe. Die Wahrheit zu sagen, ohne Ihren Ledru Rollin, der Ihnen diese Stimmweise gegeben hat, wären Sie nicht so weit. Aber die Vorsehung wendet Alles zum Besten. Deutschland, das klassische Land der freien Forschung, das Luther hatte, als man bei Ihnen nicht wußte, was die Logik sei, Deutschland ist bestimmt, für Europa zu sein, was das Land Franklins fstr Amerika ist. Vergessen Sie nicht meine Wette und antworten Sie mir nach Genf, 8. Mont-Blaucstraße: Herrn Westermann zur Besorgung an den

Oberst Friedrich v. Holstein.

— Lothringen vor 100 Jahren. (Aus Friedrichs des Großen Antimacchiavell Cap. II.) Als die Lothringer (1738) gezwungen waren, ihre Regierung zu wechseln und an den König Stanislas Lescinski als Schwiegervater des französischen Königs Louis XV. überzugehen, da war ganz Lothringen in Thränen. Sie bedauerten Alle den uralten Stamm ihrer Herzöge zu verlieren, welche seit soviel Jahrhunderten im Besitze dieses blühenden Landes gewesen waren und bei welchen man ihrer so viele ehrenhafte Fürsten gesehen hatte, die durch ihre Güte und Regentenweisheit verdienten das Vorbild für Könige zu sein. Besonders das Andenken ihres Herzogs Leopold (vom alten Elsasser Grafenstamm Gerhard, jetzt in Oesterreich als Kaiserhaus genannt Habsburg-Lothringen) war ihnen so theuer, daß als seine Wittwe, die Schwiegermutter Maria Theresias, gezwungen war, Lunéville zu verlassen, alles Volk sich auf die Beine warf, soweit ihr Wagen fuhr, und oft die Rosse im Fahren aufgehalten wurden. Man hörte nichts als Jammerrufe, man sah nichts als Thränen.

(Friedrich d. Gr. setzt in einer Note hinzu: Leopold Joseph Carl, Herzog von Lothringen, geboren 1679, heirathete 1698 Elisabeth Charlotte von Orleans und starb 1729. Sein Sohn ward Gemahl von Maria Theresia und Kaiser von Deutschland. Die Herzogin Wittwe starb zu Wien 1744.

Kaiserslautern. Unsere Stadt giebt mit Genehmigung der königl. Regierung Fl. 100,000 Darlehnsscheine á Fl. 1, 2 und 5 aus, die von morgen ab in Umlauf gesetzt werden. Das neue Papiergeld ist dermaßen gesichert, daß es sich jedem anderen getrost an die Seite stellen kann; es wird auch außerhalb der Grenzmarken unserer Stadt ein beliebtes Circulationsmittel werden. Die Stadt garantirt mit ihrem sämmtlichen Vermögen den Betrag der auszugebenden Darlehnsscheine. Das städtische Vermögen besteht aus gut rentablen Waldungen, Bauplätzen, Aeckern und Wiesen im Werthe von cirka 1,500,000 Fl., Gebäulichkeiten im Werthe von circa 300,000 Fl., dem nur eine Schuldenlast incl. besagter Darlehensscheine von circa 250,000 Fl., gegenübersteht. Bis jetzt wurden sämmtliche städtische Auslagen aus den Revenuen gedeckt, Octroi oder sonstige städtische Steuern sind hier unbekannt. Die großen Truppenmassen, welche unsere Stadt passirten, wurden alle am Bahnhofe mit warmer Kost gespeist. Die Küchen daselbst consumirten an manchem Tage gegen 50 Ctr. Fleisch und 8 Ctr. Reiß. Sowohl mit Qualität wie Quantität waren die Truppen ausnahmslos zufrieden.

Locales.

— **Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 31. August** c. Vorsitzender Herr Kroll, im Ganzen 25 Mitglieder anwesend. Aus der Versammlung ist wiederum ein Mitglied, Herr Borkowski, zur Fahne einbeordert. — Vom Magistrat die Herren Oberbürgermeister Körner und Stadtrath Joseph.

Vor der Tagesordnung theilt der Herr Vorsitzeude einen als dringlich bezeichneten Antrag mehrerer (11) Stadtverordneten mit, welcher dahin geht, daß auch seitens unserer Kommune den Gemeinden in der Rheinpfalz und in Rheinhessen als Subvention 1 Proz. ibrer Brutto-Einnahme bewilligt werde. Die Dringlichkeit wurde von der Majorität der Vers. nicht anerkannt und daher der Antrag selbst für die nächste Tagesordnung zurückgelegt. — Das Presbyterium der Evangelischen Gemeinde zu Krakau hat folgendes Dankschreiben an die hiesigen städtischen Behörden gerichtet, dessen Veranlassung aus dem Inhalte erhellt. Dasselbe lautet: „Wir haben im Laufe vergangener Woche (das Schreiben ist vom 17. d. Mts. datirt) unsere Schuldforderung im Betrage von Eintausend Thlr. nebst den noch zuständig gewesenen Zinsen seit Joh. d. J. erhalten. — Indem wir Ihnen, hochverehrte Herren, für die prompte Zusendung dieser unserer Forderung in unserem und unserer Kirchengemeinde Namen auf's herzlichste danken, fügen wir die Versicherung zu, daß uns die Erinnerung an unsere seit zwei Jahrhunderten bestehende Verbindung mit Thorn immer lieb und theuer bleiben wird, und wenn auch durch die Abzahlung unserer Forderung diese Verbindung in finanzieller Beziehung gelöst ist, so wollen wir uns doch immer in religiös konfessioneller Beziehung verbunden betrachten. Mit dieser Versicherung zeichnen wir als Glieder des hiesigen evangelischen Presbyteriums rc." — (Gedachte Schuldforderung kontrahirte die hiesige Kommune im J. 1613 und hat dieselbe auf Ersuchen der Krakauer Gemeinde, welche die Summe zu Schulzwecken brauchte, nach Beschluß der städtischen Behörden vom 16. März c. jetzt abgelöst. s. Nro. 65 u. Bl. v. 18. März. Die Red.). — Auf Antrag des Magistrats beschließt die Vers., daß die Ausgleichung der Einquartirungslast in Kriegszriten künftighin nach der Kommunal-Einkommensteuer regulirt werden soll. Die Vorberathung der weiteren Vorschläge des Magistrats bezüglich der Einquartirungslast in Kriegszeiten sind einer gemischten Commission übertragen, zu der seitens der Vers. die am 3. d. M. gewählten Herren: Mallon, Schirmer, B. Meyer, E. Schwartz und Borkowski gehören. — Der Magistrat legt der Vers. ein Statut für die Aufnahme erkrankter Dienstboten und Lehrlinge in das städtische Krankenhaus gegen Vorausbezahlung vor. Die Vers. erklärt sich sowohl mit dem Erlaß des Regulativs, sowie mit der gesammten Einrichtung einverstanden. Die Publikation des Regulativs ist selbstverständlich, durch welches einem vieljährigen Wunsche der Brodherrschaften entsprochen wird. — Die Vers. genehmigt den Ausbau 2 Zimmer im Krankenhause zur Aufnahme von erkrankten Dienstboten nnd Lehrlingen. Die Kosten hiefür betragen nach dem Anschlage 115 Thlr. — Die Vers. ist damit einverstanden, daß die Lehrer Herren Jagielski und Legien, jeder gegen eine Remuneration von 20 Thlr. monatlich, bei den städtischen Schulen beschäftigt werden. — Im städtischen Lehrerkollegium sind zur Zeit 3 Vakanzen, 1 durch den Tod, 2 durch Einberufung zur Fahne. — Nach übereinstimmendem Beschluß der städtischen Behörden werden die Wangen der städtischen Trummen aus Granit hergestellt werden. — Die Vers genehmigt 4 Etatsüberschreitungen, da deren Nothwendigkeit nachgewiesen wird. — Die Prüfung der Wählerlisten für die Stadtverordneten-Vers. p. 1870, mit welcher eine Spezial-Commission (die Herren Dr. Prowe, Gieldzinski und Schönfeldt) betraut war, ergab mehrere Momente, welche dem Magistrate zur Kenntnißnahme, resp. zur Berichtigung der Listen überreicht werden. — In den Verwaltungs-Ausschuß wurde in Folge des Austritts des Herrn Justizr. Dr. Meyer Herr Maurerm. Schwartz gewählt. — In geheimer Sitzung wurden zwei Angelegenheiten persönlicher Natur erledigt.

— **Personal-Chronik.** Der Commandant der Festung Graudenz Herr Oberst Hahn v. Dorsche (ein geborner Thorner) ist zum Commandeur des 3. westphäl. Infanterie-Regts. Nr. 16 ernannt.

— Herr Lehrer Appel feiert heute, d. 1. September, sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum, am welchem Ehrentage dem Jubilar nicht blos die beiden städtischen Behörden, sondern auch der Vorstand des Handwerkervereins ihre Glückwünsche darbrachten. Um den Verein hat sich der Genannte durch Vorträge an den Versammlungsabenden, wie als Lehrer bei der Handwerkerlehrlingsschule höchst dankenswerthe Verdienste erworben — Wolle Gott dem rüstigen Jubilar eine noch recht lange Wirksamkeit unter uns, namentlich zum Segen unserer Jugend, gewähren! —

— **Musikalisches.** Im Stadttheater hatte gestern, d. 31. Ab., ein Gesangskonzert statt, welches hiesige Sänger zum Besten der hinterlassenen Familien zur Fahne einbeorderter Krieger ausführten. Das Auditorium war überfüllt und gefielen die Gesangsvorträge so sehr, daß eine Wiederholung des Konzerts allgemein gewünscht wird.

— **Theater.** Herr Theaterunternehmer Blattner, welcher sich als Mime bei dem hiesigen Theater-Publikum ein rühmliches Gedächtniß begründet und gewahrt hat, wird hierorts mit seiner Theatergesellschaft mit dem 1. Octbr. die Winter-Saison eröffnen. —

— **Polizei-Bericht.** Vom 16. bis incl. 31. August sind 8 Diebstähle zur Feststellung,
ferner: 23 Trunkene und Ruhestörer, 3 Obdachlose, 13 liederliche Dirnen, 5 Bettler zur Verhaftung gekommen.
229 Fremde sind angemeldet.
1 Ring ist als gefunden eingeliefert.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 31. August. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$74\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	$74\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$66\frac{1}{2}$
Westpreuß. do. 4%	$78\frac{1}{8}$
Posener do. neue 4%	$80\frac{1}{2}$
Amerikaner	$93\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten	$80\frac{5}{8}$
Italien.	$49\frac{3}{8}$
Weizen:	
August.	$73\frac{3}{4}$
Roggen:	matter.
loco	$51\frac{1}{2}$
August-Sept.	52
Sept.-Octbr.	$51\frac{7}{8}$
Octbr.-Novbr.	$51\frac{7}{8}$
Rüböl:	
loco	$13\frac{11}{12}$
pro Herbst	$13\frac{17}{24}$
Spiritus	still.
August	$17\frac{1}{4}$
pro Herbst pro 10,000 Litre	$17\frac{17}{30}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 1. Septbr.

Wetter: veränderlich.

In Roggen und Weizen polnischer Waare starkes Angebot.

Weizen pr. 2125 Pfd. 61-68 Thlr.

Roggen nach Qualität 38-42 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Gerste ohne Handel.

Hafer 20-24 Thlr. pro 1250 Pfd.

Erbsen pr. 2250 Pfd. 36-42 Thlr.

Spiritus ohne Angebot pro 100 Qrt.

Rübsen pro 1850 Pfd. 86--90 Thlr.

Russische Banknoten $74\frac{1}{4}$, der Rubel $24\frac{1}{2}$ Sgr.

Danzig, den 31. August. Bahnpreise.

Weizen heute zu unveränderten, jedoch festen Preisen etwas mehr gekauft und bunt, hellbunt 120-126 Pfd. von 60-68 Thlr. pr. 2000 Pfd. bezahlt.

Roggen unverändert, 120 — 125 Pfd. von 43 — $45\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Tonne.

Gerste, frische kleine 104 Pfd. $34\frac{2}{3}$ Thlr., große 110 Pfd. alte $39\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Tonne von 2000 Pfd.

Erbsen }
Hafer, } geschäftslos.

Spiritus ohne Zufuhr.

Rübsen kleine Zufuhr, Markt unverändert, gute trockene Qual. von 98-102 Thlr. pr. 2000 Pfd. oder $105\frac{3}{4}$-$110\frac{1}{6}$ Sgr. pr. 72 Pfd.

Raps von 98 Thlr. und feinste Qualität bis 104 Thlr. pr. 2000 Pfd. oder $105\frac{3}{4}$-$112\frac{1}{3}$ Sgr. pr. 72 Pfd.

Stettin, 31. August, Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 67 -- 76, per August-Septemb. 78, per Sept.-October 77, per Frühjahr 75.

Roggen, loco 46-$50\frac{1}{2}$, per August 51, p. Sept.-Oct. $50\frac{1}{2}$, per Frühjahr 52.

Rüböl, loco $13\frac{1}{2}$, pr. August $13\frac{1}{4}$ Br., pr. Sept.-Oct. $13\frac{5}{24}$

Spiritus, loco $16\frac{1}{2}$, pr. August u. Sept. $16\frac{1}{12}$, pr. Oktbr. $17\frac{3}{8}$, pr. Frühjahr $17\frac{1}{3}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen

Den 1. Septbr. Temperatur: Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 11 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Post-Amt sollen im Wege der Submission auf das Winter-Halbjahr 1870/71 ca. 30 Klafter Kiefern-Klobenholz 1. Klasse, wovon die Hälfte zum 1. November d. J., die andere Hälfte zum 1. Februar fut. abzuliefern ist, beschafft werden. Offerten sind bis 10. Sept. cr. hierher einzureichen.

Post-Amt.

Neuer Begräbniß-Verein.

General-Versammlung

Montag den 5. Sept. c., Abends 6 Uhr, im Saale des Herrn **Hildebrandt**.

Tages-Ordnung:

1. Decharge der Rechnung pro 1868/69.
2. Bericht über die Thätigkeit der zur Revision der Rechnungen und Kasse erwählten Commission.

Ferner **General-Versammlung** Montag den 12. Sept. c, Abends 6 Uhr, ebendaselbst.

Der Vorstand.

Tivoli.

Am 2. Sept. Königsberger (Wickbolder) Bier frisch vom Faß.

☞ Montag den 5. d. Mts. in Leibitsch

K.-, V.- und Pferdemarkt.

Kriegskarten

In der Buchhandlung des Unterzeichneten sind stets vorräthig:

Handtke, Karte vom französisch-deutschen Kriegsschaupl. in 4 Bl. 1 Thlr.

Dieselbe Karte zusammengestoßen in einem sehr großen Blatte. 1 Thlr.

Flemming's Karte vom franz.-deutschen Kriegsschaupl., groß Landkartenformat. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Müller's Karte vom französisch-deutschen Kriegsschauplatze. 4 Sgr.

Handtke's Karte von Frankreich. 10 Sgr.

Dessen Karte der Ost- u. Nordsee. 10 Sgr.

Dessen Karte von Baden. 5 Sgr.

Franz, Karte von Mittel-Europa mit den neuen politischen Grenzen, Buntdruck. 2 Thlr.

Hermann, Central-Europa mit politischen Grenzen. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Reymann's Specialkarte v. deutsch-franz. Kriegs-Schauplatze. Blatt 1.—5. 3 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr. Blatt 6. 7. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Reymann's Spezialkarten. Section Metz, Verdun, Chalons, la Ferté, Paris, Pfalzburg, Nancy, Bar le Duc, Vitry, Provinz, Melun à Blatt 10 Sgr.f

Ravenstein, Karte von Baden, Rheinpalz nebst Elsaß und Lothringen 5 Sgr.

Bauer & Ravenstein, Karte vom nordöstlichen Frankreich (bis Paris) 5 Sgr.

Ernst Lambeck.

Verloren

ein silbernes Armband. Gegen Belohnung abzugeben Culmerstr. 344.

Eine Wohnung von 2 bis 3 Stuben wird sogleich zu miethen gesucht. Meldungen bei **B. Westphal**.

Bekanntmachung.

An Beiträgen zu dem Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger sind gesammelt:

(Schluß.)

u) Auf der Alten und Neuen Culmer Vorstadt durch den Zimmermeister Herrn Engelhardt.

Eigenth.-Wwe. Böttcher 1 tlr., Stadtrath E. Drewitz 5 tlr., Zimmermstr. Engelhardt 1 tlr., Eigenth. Heuer 1 tlr., Kfm. D. M. Lewin 2 tlr., Eigenth. C. H. Müller 5 sg., Restaurateur G. Mahn 1 tlr., Eigenth. A. Netz 1 tlr., Eigenth. A. Putschbach 1 tlr., Ingenieur E. Riemann 1 tlr., Zimmermstr. Roggatz 3 tlr., Kunstgärtner Zorn 1 tlr.

v) Auf der Alten und Neuen Jacobs-Vorstadt durch die Herren Gastwirth H. Tocht und Lehrer Piątkowski.

Jungfrau E. Balzerewicz 1 sg. 6 pf., Einw. F. Burczynski 2 sg. 6 pf., Einw. J. Brombarski 5 sg., Einw. Brzezicki 1 sg., Todtengräber H. Böhlke 15 sg., Einw. L. Ciesinski 2 sg., Wittwer S. Dumanski 1 sg., Einw. Durau 2 sg. 6 pf., Einw. Th. Dick 2 sg. 6 pf, Eigenth. M. Dußynski 5 sg., Wwe. C. Dulska 2 sg. 6 pf., Einw. Th. Drygalski 1 sg., Einw. M. Dybowski 2 sg. 6 pf., Einw. J. Henikowski 2 sg., Gastw. St. Górski 2 sg. 6 pf., Einw. J. Gappa 5 sg., Eigenth. P. Hoppe 2 sg. 6 pf., Müller J. Jeske 5 sg., K. K. 2 tlr., Einlieger Kolitz 5 sg., Eigenth. A. Krajewski 5 sg., Einwohnerfrau M. Kawecka 2 sg., Einwohnerfrau Kalinowska 1 sg., Eigenth. M. Kleczewski 1 sg., Einw. A. Kwiatkowski 2 sg. 6 pf, Gastwirth J. Kwiatkowski 15 sg., Einw. J. Kósinski 1 sg., Hebamme M. Kurowska 5 sg., Einw. Th. Kuminski 2 sg. 6 pf., Einw. A. Krolikowski 2 sg. 6 pf., Kasernenwärter Kwiatkowski 10 sg., Todtengräber J. Klammer 5 sg., Einw. F. Lewandowski 2 sg. 6 pf, Einw. J. Lewandowski 6 pf., Eigenth. J. Lange 7 sg. 6 pf., Einw. Barth. Malinowski 2 sg. 6 pf., Einw. P. Malinowski 3 sg., Eigenth. A. Mruczkowski 2 sg. 6 pf., Eigenth. Th. Maćkiewicz 2 sg., Wwe. H. Müller 5 sg., Wwe. E. Meistrowska 1 sg., Eigenth. J. Maćkiewicz 5 sg, Müller Nasilowski 5 sg., Gastw. P. Okuniewicz 5 sg., Einw. P. Olßewski 2 sg., Eigenth. St. Olkiewicz 2 sg., Lehrer F. Piątkowski 10 sg., Eigenth. Pawłowski 2 sg. 6 pf., Einw. J. Palczewski 2 sg., Eigenth. H. Piechocinski 5 sg., Einw. S. Piekiński 2 sg. 6 pf., pens. Gensd'arm F. Post 5 sg., Einw. A. Rohde 2 sg 6 pf., Wirth Schmidt 5 sg., Einw. P. Sokolowki 2 sg. 6 pf., Einw. P. Szwankowski 2 sg. 6 pf., Einw. J. Szymański 2 sg. 6 pf., Einw. A. Schlack 2 sg. 6 pf., Einw. P. Schmidt 1 sg., Eigenth. M. Sibilski 5 sg., Einw. J. Skrobacki 5 sg., Gastw. H. Tocht 10 sg., Eigenth. J. Targunski 2 sg. 6 pf., Einw. J. Wiewiorowski 2 sg. 6 pf., Einwohner M. Wiśniewski 2 sg., Riemer J. Wiśniewski 5 sg., Einw. M. Wysocki 1 sg., Grenzauff. G. Wittlieb 15 sg., Einw. A. Ziołkowski 2 sg. 6 pf.

Außerdem ist noch von der Posener (polnischen) Theater-Gesellschaft der Reinertrag der am 23. d. M. gegebenen Theater-Vorstellung beigetragen 5 tlr.

Im Ganzen sind bis jetzt in der Stadt gesammelt 1006 tlr. 2 sg.

An das Central Comité des preuß. Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger nach Berlin sind mit Einschluß der von den ländlichen Bewohnern des Kreises gesammelten Beiträge bis heute abgesendet 1700 Thlr.

Thorn, den 22 August 1870.

Der Vorstand des Zweig-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Körner. v. Reichenbach. Hoppe. Rosenow. Behrensdorff.

Topographischer

Befestigungsplan v. Paris.

Maaßstab 1 : 76,000.

Preis $3\frac{1}{2}$ Sgr.

Zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Feldpostbriefe,

enthaltend **20 St. gute Cigarren**, à $8\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt die Cigarren-Niederlage von

J. Neumann aus Berlin, Culmerstr. 343.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn

à Stück 6 Pf. zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern, der Lust hat die Conditorei zu erlernen, findet hierzu für meine Rechnung Gelegenheit in Bromberg bei **A. L. Reid.**

Feldpost-Brief-Couverts

nach dem Gutachten der General-Post-Direktion des Norddeutschen Bundes angefertigt, sind stets vorräthig

100 Stück 10 Sgr.
25 „ 3 „
1 „ 2 Pfennige

in der Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Das von **Max Schneckenburger** gedichtete, von **Karl Wilhelm** componirte Lied

Die Wacht am Rhein

wird allseitig begehrt. Ich habe davon ein **Arrangement für gemischten Chor** mit Text in meinem Verlage erscheinen lassen und den Preis auf 1 Sgr. gestellt.

Ernst Lambeck.

Einen zweiten Hausknecht verlangt **Arenz.**

Zahnarzt H. Vogel

aus Berlin

ist zu consultiren in

Thorn, Hôtel de Sanssouci,

bestimmt vom 3.—8. September.

Sprechst. 9—1 Vorm.

In der Musikalien-Handlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Hermann, Op. 16. Die Wacht am Rhein, Marsch f. Pianoforte. 5 Sgr.

Faust, Op. 198. Auf nach Paris! Marsch f. Pianoforte. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Zikoff, Op. 58. Uebern Rhein, Marsch f. Pianoforte. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Walther, Op. 34. Wörther Siegesmarsch f. Pianoforte. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Newcastle-Maschinenkohlen

bester Qualität, verkauft billig

Hugo Dauben, Seglerstr 118.

Blaustein (Cyper-Vitriol)

empfiehlt billigst **Adolph Raatz.**

☞ Der Ausverkauf meiner Fabrikwaaren dauert fort.

Schneider, Juwelier. 39 Brückenstr. 39.

Frucht-Einmach-Essig à Qrt. 4 Sgr. empfiehlt **Louis Horstig.**

Ein junges Mädchen

aus guter Familie sucht zur Unterstützung der Hausfrau oder zur Unterrichtung kleinerer Kinder zum 1sten Oktober eine Stelle.

Adressen sind unter **S. T.** an die Exped. dieser Ztg. zu richten.

Zwei Lehrlinge,

womöglich der polnischen Sprache mächtig, werden für zwei hiesige Geschäfte sofort gesucht.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Ztg.

Comtoir und Familienwohnung zu verm. Culmerstr. 320. **Baranowski.**

Möbl. Wohnung zu verm. Bäckerstr. 167.

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

Wohnung zu vermiethen Weißestr. 77.

Pferdestall zu vermiethen Weißestr. 77.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft d. 17. Aug. Anna T. d. Hauptzollamts-Assistenten Kuschel; 21. Oskar S. d. Restaurateurs Hauff; 23. Gustav S. d. Dr. med. praktischen Arzt Winselmann.

Getraut d 23. Aug der Bäckerm. August Erdtmann mit Jgf. Caroline Wuttke; 21. in deutsch Eylau d. K. Thorkontroleur Friedrich Casimir mit Emilie Koppenhagen.

Gestorben d. 23. August. Pauline T. des Schiffseigenthümer Donning; 24. Hermine eine unehel. Tochter.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft d. 14. Aug. Johanna T. d. Kunst- und Handelsgärtner Zorn zu Kulmer-Vorstadt. — Martha T. d. Schuhmacherg. Radischewski zu Kulmer-Vorstadt. — Hermann S. d. Arb. Rietz zu Bromberger-Vorstadt. — Max S. d. Zugführers Hacker zu Mocker. — Auguste T. d. Steinsetzer Grams zu Kulm.-Vorstadt.

Gestorben d. 13. Aug. Eduard S. d. Eigenth. Bottke zu Schönwalde; 15. Carl S. d. Arb. Jabs zu Bromb.-Vorst.; 16. Martha Zwillingst. d. unverehel. Zittlau zu Mocker. — Auguste T. d. Reservisten Grams zu Kulmer-Vorstadt.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.